

Themenschwerpunkte 2015 = Temps forts en 2015

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2015)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaft des Jahres 2015 – Innerrhoder Streusiedlung

Der Preisträger 2015 ist im Gegensatz zu den bisherigen «Landschaften des Jahres» eine der ausgeprägtesten schweizerischen Vorzeigelandschaften, die wie kaum eine andere den Traditionsbezug, die regionale Baukultur und das Ländlich-Bäuerliche der Schweiz repräsentiert. Das Gebiet ausserhalb der Siedlungen ist im Kanton Appenzell Innerrhoden durch die traditionelle Streusiedlung geprägt.

Gemäss GEOSTAT-Daten des Bundes aus dem Jahr 2000 wohnen 38% der Bevölkerung des Kantons Appenzell Innerrhoden (total 2012: 15'700 Personen) ausserhalb der Bauzonen, was schweizweit einen Rekord darstellt. Bei den Beschäftigten sind es knapp 15%. Insgesamt stehen



Bauherr Stefan Sutter und Landammann Roland Inauen nehmen den Preis entgegen

Le maître de l'ouvrage Stefan Sutter et le landammann Roland Inauen reçoivent le prix

rund 37% der Wohngebäude des Kantons ausserhalb der Bauzonen, was ebenfalls ein Rekord ist. Diese Art der Besiedlung hat einen wesentlichen Einfluss auf die Erschliessungsstruktur und auf die Mobilitätsbedürfnisse. Angesichts des weiter andauernden und sich noch verstärkenden Strukturwandels in der Landwirtschaft ist auch im Kanton Appenzell Innerrhoden die Tendenz spürbar, dass die ursprünglichen landwirtschaftlichen Wohngebäude zunehmend von Nichtlandwirten bewohnt werden. Dies hat eine schleichende Veränderung der Bau- und Siedlungsgestalt wie auch der umgebenden Landschaft zur Folge.

Der Kanton Appenzell Innerrhoden hat aber in modellhafter Weise erkannt, dass eine Lenkung und Gestaltung dieses Transformationsprozesses nötig und möglich ist, und schuf schweizweit eine der modernsten Baugesetzbestimmungen, die der Identitäts- und Authentizitätswahrung der traditionellen Streusiedlung eine hohe Bedeutung zumisst.

Die seit November 2012 gültige bundesrechtliche Regelung, die auch den Abbruch von ehemaligen Bauernhäusern und den Wiederaufbau als Wohnhaus unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt, erhöhte den Druck auf altrechtliche Bauten. Der Kanton Appenzell Innerrhoden hat diese folgenreiche Entwicklung erkannt und entsprechend gehandelt. Nebst Vorschriften wurden namentlich die Nutzungs- und Quartierplanungen mit baukulturellen Vorgaben ergänzt.

Temps forts en 2015

Paysage de l'année 2015 – l'habitat dispersé d'Appenzell Rhodes-Intérieures

A la différence des lauréats précédents, le Paysage de l'année 2015 est l'un des paysages suisses les plus emblématiques, représentant comme peu d'autres l'attachement à la tradition, la culture architecturale régionale et le visage agricole et rural de la Suisse. Dans le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures, le territoire hors des agglomérations est caractérisé par l'habitat dispersé traditionnel.

Selon les données GEOSTAT de la Confédération pour l'année 2000, 38% de la population du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures (total: 15'700 personnes) habite hors des zones à bâtir, ce qui représente un record à l'échelle de la Suisse. Ce type d'habitat a une influence importante sur

*Die typische
Appenzeller Streu-
siedlungslandschaft
(Nanisau-Alpstein)*

*Le paysage à habitat
dispersé typique dans
le canton d'Appenzell
(Nanisau-Alpstein)*



la structure de la desserte et les besoins en matière de mobilité. Avec l'accélération des changements structurels dans l'agriculture, on voit, dans ce canton également, de plus en plus d'anciens bâtiments ruraux être occupés par des non-agriculteurs. Cela entraîne une modification insidieuse de la structure des constructions et de l'habitat, et par conséquent du paysage alentour.

Le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures a toutefois reconnu de manière exemplaire qu'un encadrement de ce processus de transformation est possible et nécessaire. Il dispose aujourd'hui, dans sa loi sur les constructions, de dispositions parmi les plus modernes, qui accordent une grande importance à la préservation de l'identité et de l'authenticité de l'habitat dispersé traditionnel.

La loi fédérale entrée en vigueur en novembre 2012, qui permet également, sous certaines conditions, la démolition d'anciens bâtiments agricoles et la construction, en lieu et place, de maisons d'habitation augmente la pression sur les bâtiments construits selon l'ancien droit. Le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures a identifié cette évolution aux conséquences importantes et a pris des mesures correspondantes. A côté de directives, il a notamment complété les plans d'affectation et les plans de quartier par des dispositions relatives au patrimoine architectural.



2
14

Denn auf dieser Planungsstufe erfolgen die massgeblichen Weichenstellungen. Um eine gute Gestaltung der Bauten sicherzustellen, sieht das Baugesetz eine gemeinsame Baukommission vor, die die baupolizeilichen Aufgaben der Bezirke des inneren Landesteiles übernimmt. Die Baukommission behandelt infolge der Zusammenlegung viel mehr Fälle, kann dadurch ihre fachliche Kompetenz erhöhen und einen einheitlichen Massstab in die Baugesuchsbeurteilung einbringen. Entscheidend an diesen Bestimmungen ist einerseits die Detaillierung dessen, was unter einer guten Gesamtwirkung zu verstehen ist, und andererseits die Bedeutung, die der Fachkommission Heimatschutz sowie der Baukommission zukommt. So müssen alle Bauvorhaben in Ortsbildschutz- und Kernzonen sowie in der Streusiedlung ausserhalb der Bauzonen von den Baukommissionen (es gibt je eine für den inneren Landesteil sowie für Oberegg) geprüft werden. Dies sind Erfolgsfaktoren für die Verbesserung der baukulturellen Qualität. Preisempfänger 2015 ist daher der Kanton Appenzell Innerrhoden, genauer die kantonalen und kommunalen Behörden, die gemeinsam die neuen rechtlichen Voraussetzungen zur Wahrung der Identität der Streusiedlungslandschaft zeitgerecht zu der Gesetzesänderung auf Bundesebene erarbeitet haben. Im Vergleich zu anderen Kantonen stellt damit das kantonale Baugesetz ein schweizweites Modell, ja eine Aufforderung dar, an das Bauen ausserhalb der Bauzonen hohe Qualitätsansprüche zu stellen.

Der Festanlass bestand aus zwei Teilen, einer Fachtagung unter dem Titel «Streusiedlungslandschaft – ein Kulturgut im Wandel» am 22. Mai (siehe Kapitel 6.1) und der Preisverleihung mit anschliessender Exkursion am 23. Mai 2015. Beide Anlässe wurden gut besucht und fanden in enger Kooperation mit dem Kanton Appenzell Innerrhoden statt. Zahlreiche Medienbeiträge entstanden hierzu, und auch die Diskussion in anderen Kantonen im Zusammenhang mit entsprechenden Baugesetzrevisionen wurde angeregt. Hoffen wir, dass das Beispiel Appenzell Innerrhoden vielerorts Schule macht!

Wohnhäuser statt Bauernhäuser ausserhalb Bauzonen – SL erzwingt Umdenken

Bereits im Jahresbericht 2014 haben wir ausführlich auf die Problematik des systematischen Abbruchs von ehemaligen Bauernhäusern in den traditionellen Streusiedlungsgebieten hingewiesen. Dieser Baudruck entstand aufgrund einer Revision des Raumplanungsgesetzes, die der Kanton St. Gallen auf Bundesebene angestossen hatte und die in paradoxer Weise den Abbruch

*Exkursion in das
Streusiedlungsgebiet
Lehn mit dem regie-
renden Landammann
Roland Inauen*

*Excursion dans la
région à habitat
dispersé de Lehn
avec le landammann
Roland Inauen*

Car c'est à ce niveau de la planification que sont fixées les orientations déterminantes. Afin d'assurer une conception de qualité des bâtiments, la loi sur les constructions prévoit une commission des constructions commune, qui prend en charge les tâches de police des constructions pour les districts de la partie centrale du canton. Avec ce regroupement, la commission de construction traite beaucoup plus de cas, ce qui lui permet d'améliorer sa compétence technique et d'appliquer des critères uniformes pour l'évaluation des demandes de permis de construire. Les avantages déterminants de ces dispositions sont, d'une part, la description détaillée de ce qu'il faut comprendre par une bonne intégration globale et, d'autre part, le poids accordé aux commissions du patrimoine et des constructions. De cette manière, tous les projets de construction dans les centres des localités et les sites protégés ainsi que dans

les secteurs à habitat dispersé hors des zones à bâtir doivent être examinés par les commissions des constructions (l'une pour la partie centrale du canton, l'autre pour Oberegg). Ce sont là les facteurs de succès pour l'amélioration de la qualité de l'intégration architecturale.

Le lauréat 2015 est par conséquent le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures, plus précisément les autorités cantonales et communales, qui ont élaboré conjointement les nouvelles dispositions légales pour la préservation de l'identité de l'habitat dispersé. Cette loi cantonale sur les constructions représente ainsi un modèle pour les autres cantons, voire une invitation à fixer des exigences élevées aux constructions hors des zones à bâtir.

Les festivités ont compris deux parties: un colloque sous le titre «Habitat dispersé – un bien culturel en pleine évolution», le 22 mai (cf. chap. 6.1), et la remise du prix suivie d'une excursion, le 23 mai 2015. Ces deux manifestations ont connu une fréquentation élevée et ont été organisées en étroite collaboration avec le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures. Elles ont donné lieu à de nombreux articles dans les médias et ont suscité des débats dans d'autres cantons concernant la révision de la loi sur les constructions. Il ne reste plus qu'à espérer que l'exemple d'Appenzell fasse école dans de nombreux cantons.

Remplacement de fermes par des maisons d'habitation hors des zones à bâtir – la FP obtient un changement de philosophie

Dans le rapport annuel 2014, nous avons déjà attiré l'attention sur la problématique de la démolition systématique d'anciennes fermes dans les régions à habitat dispersé traditionnel. Cette pression en faveur de nouvelles constructions résulte d'une révision de la loi sur l'aménagement du territoire, que le canton de SG a attaquée au niveau fédéral et qui autorise paradoxalement la démolition de maisons d'habitation hors des zones à bâtir lorsqu'elles ne sont plus utilisées pour l'agriculture, que cela est nécessaire pour répondre aux besoins actuels en matière de logement et que la nouvelle construction préserve dans ses grandes lignes l'identité du bâtiment existant. Cette quadrature du cercle place les autorités devant des problèmes importants en matière de mise en œuvre. Alors que le canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures assure une qualité élevée des transformations hors des zones à bâtir grâce aux conditions restrictives de sa nouvelle loi sur les constructions, seules des oppositions permettent, ailleurs, d'intervenir contre des autorisations de construire accordées à la légère. C'est ainsi que la FP a réussi,

nicht mehr landwirtschaftlich genutzter Wohnhäuser ausserhalb der Bauzone dann zulässt, wenn dies für eine zeitgemässe Wohnnutzung nötig ist und der Neubau zudem die Identität des bestehenden Gebäudes in den wesentlichen Zügen wahrt. Diese Quadratur des Kreises stellt die Behörden vor grosse Vollzugsprobleme. Während der Kanton Appenzell Innerrhoden mit restriktiven Bestimmungen im neuen Baugesetz eine hohe Bauqualität bei Umbauten ausserhalb der Bauzonen einfordert, kann andernorts leider nur mit Einsprachen auf Bewilligungsentscheide reagiert werden. So hat die SL in einigen Einsprachefällen im Kanton St. Gallen erreicht, dass die Bauprojekte dank dem Beizug von Architekten, die sich mit der regionalen Baukultur auskennen, deutlich verbessert wurden. Dabei wurden die Gebäudeproportionen, die Materialität (Schindeln), die Befensterung, die Fassadendetails (Klebdächer) übernommen. Diese überarbeiteten Bauprojekte stiessen dann auch auf Seiten der Bauherrschaft auf Akzeptanz.



*Es geht auch so:
gut saniertes Bauern-
haus ausserhalb von
St. Gallen*

*D'autres solutions
existent: rénovation
de qualité d'une
ferme dans la cam-
pagne saint-galloise*

Dennoch verbleibt bei den Abriss- und Wiederaufprojekten ein bitterer Nachgeschmack, da damit doch letztlich ein schleichendes Verschwinden der alten Bauernhäuser verbunden ist, die teilweise weit über hundert Jahre alt sind und nicht ersetzbare Originale darstellen. In einem Fall ausserhalb der Stadt St. Gallen hatte die Bauherrschaft zunächst ein Neubauprojekt im alten Stil angestrebt. Wohnhaus und angebauter Ökonomieteil hätten dem landwirtschaftlichen Vorbild entsprochen. Die Baubehörden hingegen wollten einen «zeitgemässen» Wohnungsbau, der «ehrlich» wäre und die landwirtschaftsferne Nutzung des Hauses zum Ausdruck brächte. Die SL argumentierte, dass die traditionelle Streusiedlungslandschaft erst dank der regionalen Bauernhauskultur ihren Wert erhält und daher beliebige Wohnhäuser nur innerhalb der Bauzone zu bewilligen wären. Zu bevorzugen wäre daher eher ein ersatzloser Abriss als ein Neubau, der nichts von der Kulturlandschaft aufnimmt. In diesem Spannungsfeld agierte die SL auch in Sempach LU, wo anstelle von zwei bereits ein Jahr zuvor abgerissenen ortstypischen bäuerlichen Gebäuden an schönster Lage luxuriöse Wohnbauten errichtet werden sollten. Die neuen Wohnhäuser sollten das alte Bauernhaus und ein Einstellgebäude ersetzen. Es gibt zudem widersprüchliche Aussagen darüber, ob sich im sogenannten Einstellgebäude, das im Rahmen des Gesuchs um Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken als «Schafstall» bezeichnet wurde, tatsächlich auch eine Wohnung befunden hätte.

par le biais d'oppositions, a amélioré sensiblement des projets de construction dans le canton de St-Gall, grâce à l'intervention d'architectes connaissant bien la culture architecturale régionale. Les proportions du bâtiment, les matériaux (bardeaux), les fenêtres, les détails des façades (auvents continus) ont notamment été adaptés. Les projets de construction ainsi améliorés ont été bien accueillis par les maîtres d'ouvrages.

Malgré cela, les projets de démolition et reconstruction laissent un goût amer, dans la mesure où ils entraînent, en définitive, la lente disparition des anciennes fermes, qui ont parfois bien plus de 100 ans et qui représentent des ouvrages originaux irremplaçables. Dans un cas concret en dehors de la ville de St-Gall, le maître de l'ouvrage projetait initialement une nouvelle construction dans l'ancien style. La maison d'habitation et le rural adjacent auraient correspondu à la ferme originelle. Les autorités de la construction voulaient en revanche une maison d'habitation «moderne», «honnête» et exprimant clairement l'utilisation non agricole du bâtiment. La FP a argumenté que le paysage à habitat dispersé traditionnel n'a de valeur que grâce à la culture architecturale régionale des bâtiments agricoles et que des maisons d'habitation s'écartant de cette architecture ne devraient être autorisées que dans les zones à bâtir. Il faudrait par conséquent préférer une démolition complète sans reconstruction plutôt qu'une nouvelle construction s'écartant complètement du caractère du paysage culturel. La FP est également intervenue dans un contexte similaire à Sempach LU, où il était prévu de construire deux maisons d'habitation avec des appartements de luxe dans une situation magnifique, à l'emplacement de deux bâtiments agricoles typiques de la région, déjà démolis une année auparavant. Les nouvelles maisons d'habitation devaient remplacer une ancienne ferme et un rural. Il y avait, en outre, des déclarations contradictoires quant à l'existence d'un logement dans le rural, désigné comme «bergerie» dans la demande d'acquisition de biens-fonds agricoles.

De tels logements de luxe ont déjà été construits ailleurs autour du lac de Sempach, dans un cas apparemment pour 7 millions de francs, avec piscine couverte et de grands appartements. Après que la FP a publié son opposition, la *Luzerner Zeitung* titrait «Vom Schafstall zur Landvilla» (de la bergerie à la villa de luxe en pleine campagne).

Dans un autre cas dans le Toggenburg (Lütisburg), on a découvert, après l'octroi d'un permis de construire, de nombreuses constructions et annexes illégales, dont une piscine couverte (!). Au moyen d'une opposition, la FP a pu obtenir une décision de rétablissement de l'état conforme à la loi. Une étude de l'Institut d'études économiques de Bâle, publiée en juillet 2015 et consacrée aux incitations erronées hors des zones à bâtir, a révélé toute l'étendue du problème: les chiffres des constructions hors zones à bâtir montrent qu'en Suisse, environ 25% ou 600'000 bâtiments sont situés hors des zones à bâtir (ARE 2012, p. 18). Pour près d'un tiers de ces bâtiments (191'000), il s'agit de maisons d'habitation. Environ 500 maisons d'habitation viennent s'y ajouter chaque année. Selon cette étude, la différence des prix du terrain – conséquence de la séparation entre zone à bâtir et zone non constructible – représente un très important stimulus économique pour déplacer, dans toute la mesure du possible, les projets de construction dans les zones non constructibles.

La FP continuera d'intervenir de cas en cas. On peut douter que la deuxième révision de la LAT, repoussée par le Conseil fédéral, apporte de réelles améliorations. Le contrôle de l'exécution doit en revanche impérativement être renforcé!

Bereits wurden solche Luxuswohnungen andernorts um den Sempachersee erstellt, in einem Fall offenbar für 7 Mio. Franken mit Hallenbad und grossen Wohnungen. Nachdem die SL die Einsprache veröffentlichte, lautet die Schlagzeile in der «Luzerner Zeitung» «Vom Schafstall zur Landvilla». In einem weiteren Fall im Toggenburg (Lütisburg) wurden nach einem Baugesuch zahlreiche illegal ausgeführte An- und Nebenbauten, darunter ein gedecktes Schwimmbad(!), entdeckt. Die SL konnte mit einer Einsprache den Erlass einer Wiederherstellungsverfügung erreichen. In einer im Juli 2015 bekannt gewordenen Studie des Instituts für Wirtschaftsstudien Basel zu Fehlanreizen im Nichtbauggebiet wurde das ganze Ausmass der Problematik bekannt: Die Zahlen zum Bestand der Bauten ausserhalb der Bauzonen belegen, dass rund 24% bzw. gegen 600'000 Gebäude in der Schweiz ausserhalb der Bauzonen stehen (ARE 2012, S. 18). Bei knapp einem Drittel (191'000) dieser Gebäude handelt es sich um Gebäude mit einer Wohnnutzung. Rund 500 Wohngebäude kommen jährlich hinzu. Dabei stellt, so die Studie, der Bodenpreisunterschied als Folge der Trennung von Bauggebiet und Nichtbauggebiet einen sehr grossen ökonomischen Treiber dar, bauliche Nutzungen, sofern möglich, ins Nichtbauggebiet zu verlegen.

Die SL wird weiterhin einzelfallweise intervenieren. Ob die vom Bundesrat aufgeschobene zweite Revision des RPG wirklich Verbesserungen bringen würde, ist fraglich. Die Vollzugskontrolle ist hingegen zwingend zu stärken!

2 18

Lösungen im Umgang mit Kulturland

Der Boden ist ein knappes Gut, das vielen Nutzungsinteressen ausgesetzt ist. Aufgrund des stark gestiegenen individuellen Platzbedarfs sowie des generellen Bevölkerungswachstums wurden in den letzten Jahren die Siedlungs- und Verkehrsflächen massiv ausgedehnt. Die Schweiz verliert jedes Jahr rund 34'000 Hektaren landwirtschaftliches Kulturland; dies entspricht fast der Fläche des Zugersees.

Die Forderung nach einem besseren Kulturlandschutz wurde daher in den letzten Jahren von verschiedenen politischen Seiten gefordert. Landwirtschaftliche Organisationen wehren sich gegen den Verlust von Produktionsflächen. Auf der anderen Seite setzen sich seit Jahren Natur- und Landschaftsschutzorganisationen – an vorderster Front die SL – gegen die Zersiedelung ein. Die von Letzteren ausgearbeitete und erfolgreich eingereichte Landschaftsinitiative führte zur Überarbeitung des Raumplanungsgesetzes RPG, das mit grossem Mehr von den Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern angenommen wurde. Nun steht in allen Kantonen die Umsetzung des RPG mit der Überarbeitung der Richtplanung und der gesetzlichen Grundlagen an. Parallel dazu wurden in mehreren Kantonen Initiativen eingereicht, die einen griffigeren Schutz des Kulturlandes fordern. Zudem lancierten die Jungen Grünen auf nationaler Ebene ihre Zersiedelungs-Stopp-Initiative.

Die Gründe für einen besseren Kulturlandschutz sind unterschiedlich: Es braucht genügend produktive Fläche für eine lokale, qualitativ gute Nahrungsmittelproduktion. Gleichzeitig wird mit dem Schutz des Kulturlandes die Zersiedelung wirksam gebremst, die auch volkswirtschaftlich hohe Kosten verursacht. Zudem ist eine vielfältige Kulturlandschaft die zentrale Voraussetzung für einen erfolgreichen Tourismus sowie einen attraktiven Lebensraum. Und nicht zuletzt ist die Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Strukturen eine unabdingbare Grundlage für die Erhaltung der Biodiversität.

Solutions dans la gestion des terres cultivables

Le terrain est une ressource limitée, convoitée pour des affectations très diverses. En raison de la forte augmentation du besoin d'espace individuel ainsi que de la croissance générale de la population, on assiste, ces dernières années, à une augmentation importante des surfaces urbanisées ou consacrées aux transports. La Suisse perd chaque année environ 34'000 hectares de terres cultivables, ce qui correspond presque à la superficie du lac de Zoug.

Plusieurs camps politiques ont par conséquent réclamé, ces dernières années, une meilleure protection des terres cultivables. Les organisations agricoles luttent contre la perte de surfaces de production agricole. D'un autre côté, les organisations de protection de la nature et du paysage – à commencer par la FP – s'engagent contre le mitage du territoire. L'initiative pour le paysage élaborée par cette dernière et déposée avec succès a conduit à la révision de la loi sur l'aménagement du territoire (LAT), qui a été approuvée par une large majorité des citoyens suisses. C'est maintenant aux cantons de mettre en œuvre la LAT en adaptant leurs plans directeurs et leur législation. Parallèlement, des initiatives ont été déposées dans plusieurs cantons, demandant une protection plus efficace des terres cultivables. En outre, les Jeunes Vert-e-s ont lancé une initiative fédérale destinée à mettre fin au mitage du territoire.

*Immer weiterbauen?
(Beispiel Knutwil
LU)*

*Construire sans
limite? (exemple de
Knutwil LU)*



Les raisons pour une meilleure protection des terres cultivables sont multiples: nous avons besoin de suffisamment de surfaces agricoles pour une production locale et de qualité de denrées alimentaires. Dans le même temps, la protection des terres cultivables représente une protection efficace contre le mitage du territoire, qui occasionne également des coûts élevés pour l'économie publique. De plus, un paysage rural diversifié est une condition essentielle pour le tourisme et un cadre de vie attrayant. Enfin, un paysage agricole comportant des structures variées représente une base sine qua non pour la préservation de la biodiversité.

La protection des terres cultivables est sur toutes les lèvres. Il s'agit maintenant de mettre en œuvre cette protection de manière efficace. La FP se consacre depuis des années à ce sujet et propose des amorces de solution constructives. Ainsi, la FP demande que le potentiel de développement dans les zones urbanisées existantes soit enfin intégralement exploité. Cette densi-

Das Thema Kulturlandschutz ist in aller Munde. Nun gilt es, diesen Schutz griffig umzusetzen. Die SL befasst sich seit Jahren mit diesem Thema und bringt konstruktive Lösungsansätze ein. So fordert die SL, dass das Entwicklungspotenzial in den bestehenden Siedlungen endlich umfassend genutzt wird. Diese sogenannte innere Verdichtung bedingt jedoch nicht nur eine sorgfältige Planung der Verdichtung selbst, sondern auch eine konsequente Aufwertung der öffentlichen Räume im Siedlungsraum.

Weiter setzt sich die SL für eine umfassende Planung des gesamten Raumes ein. Ein griffiger Schutz des Kulturlandes bedingt klar festgelegte Regelungen; nicht nur in Bauzonen, sondern auch im Landwirtschaftsgebiet sollen raumplanerische Grundsätze festgelegt werden.

Zudem fordert die SL die Erhaltung des Bauerndorfes! Landwirtschaftliche Betriebe sollen sich innerhalb der Siedlungen oder an sie angrenzend entwickeln. Die SL setzt sich dafür ein, dass die Zersiedelung aufgrund der Verlagerung von landwirtschaftlichen Bauten nach ausserhalb des Dorfes gebremst wird. Dazu sind nicht nur die raumplanerischen Grundlagen streng einzuhalten und anzupassen. Auch die Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen (Revision FAT-Empfehlungen, FAT-Bericht 476) dürfen nicht so erhöht werden, dass Neuanlagen im Dorf oder am Dorfrand verunmöglicht werden.

Ein wertvolles raumplanerisches Instrument gegen die zunehmende Zersiedelung ist aus Sicht der SL die sogenannte Kompensationspflicht: die Beanspruchung bzw. Umnutzung von landwirtschaftlichem Kulturland muss kompensiert werden. Die SL ist der Meinung, dass dieser Ansatz auch für sämtliche landwirtschaftlichen Bauten gelten soll.

Die anstehenden Entscheide für einen besseren Schutz des Kulturlandes sind für die Landschaft von zentraler Bedeutung. Die SL setzt sich an vorderster Front für griffige Massnahmen ein, beispielsweise bei der Ausgestaltung von Anträgen zum bernischen Gegenvorschlag der Regierung zur Kulturland-Initiative. Diese wurde vom Berner Bauernverband, den Grünen und der BDP erfolgreich eingereicht.

Umfahrungsstrassen von Dörfern

Projekte von Umfahrungsstrassen beschäftigen die SL immer wieder, besonders wenn wertvolle Kulturlandschaften in der Umgebung geschützter Ortsbilder davon betroffen sind. Dies ist zurzeit an drei Orten in Graubünden der Fall. In Schmitten soll die einzigartige Terrassenlandschaft auf der Südseite des Albulatals durch eine 2,2 km lange Umfahrungsstrasse zerschnitten werden. In La Punt, dessen Ortskern mit einem Tunnel unterfahren werden soll, werden die geplanten Deponien, Anschlussbauwerke und die Einschnitte vor den Tunnelportalen Ortsbild und Umgebung stark beeinträchtigen. Ausserdem ist zwischen La Punt und Madulain eine 140 m lange neue Strassenbrücke in schleifendem Verlauf über den Inn vorgesehen, die die ausgeprägte Engadinerlandschaft zwischen La Punt und Madulain schwer beeinträchtigen wird. In Santa Maria im Münstertal wird die geplante 2 km lange Umfahrungsstrasse die Kulturlandschaft auf der Südseite des Dorfes zerschneiden.

Alle diese Umfahrungsstrassenprojekte werden vom Tiefbauamt des Kantons Graubünden damit begründet, dass die engen Ortsdurchfahrten dem wachsenden Verkehrsaufkommen nicht genügen und dass ein durchgehend zweispuriger Ausbau in den historischen Dorfkernen zu aufwendig sei. Die SL widersetzt sich den Umfahrungsstrassenprojekten und schlug in den genannten drei Fällen vor, dass Lösungen mit intelligenten Verkehrssteuerungen nach dem

*Geplante Werk-
stätte der BLS in
Riedbach auf Kosten
des Kulturlandes*

*Atelier des BLS
prévu à Riedbach,
au détriment de
terres cultivables*



fication vers l'intérieur implique toutefois non seulement une planification minutieuse de la densification elle-même, mais aussi une mise en valeur cohérente des espaces publics dans la zone urbanisée.

La FP s'engage également pour une planification globale de l'ensemble du territoire. Une protection efficace des terres cultivables requiert des règles clairement établies; des principes d'aménagement du territoire doivent être définis non seulement dans les zones à bâtir, mais aussi dans les zones agricoles.

En outre, la FP demande la préservation des villages ruraux! Les exploitations agricoles doivent se développer à l'intérieur ou en bordure des zones urbanisées. La FP veut freiner le mitage du territoire lié au déplacement des bâtiments agricoles hors des villages. Pour cela, il ne suffit pas de respecter strictement et d'adapter les bases de l'aménagement du territoire. Les distances minimales à observer pour les installations d'élevage d'animaux (révision des recommandations FAT, rapport FAT N° 476) ne doivent pas non plus être augmentées au point d'empêcher de nouvelles installations dans les villages ou en périphérie.

Un précieux instrument de l'aménagement du territoire contre le mitage est l'obligation de compensation: la construction et le changement d'affectation de terres cultivables doivent être compensés. La FP estime que cette approche devrait également s'appliquer à tous les bâtiments agricoles.

Les décisions à prendre pour une meilleure protection des terres agricoles sont d'une importance capitale pour le paysage. La FP lutte en première ligne pour des mesures efficaces, par exemple lors de la conception de propositions pour le contre-projet du gouvernement bernois relatif à l'initiative sur les terres cultivables. Cette dernière a été remise avec succès par le Berner Bauernverband, les Verts et le PBD.

Routes de contournement de villages

La FP est régulièrement confrontée à des projets de routes de contournement, notamment lorsque cela touche des paysages agricoles de valeur à proximité de sites construits protégés. Cela est actuellement le cas à trois endroits dans le canton des Grisons. A Schmitten, une route de contournement de 2,2 km couperait en deux le paysage en terrasses unique en son genre sur l'adret de la vallée de l'Albula. A La Punt, où il est prévu d'éviter le centre du village par un



*La Punt: Das Orts-
bild von La Punt GR
würde mit einem
Verkehrskreisel und
einem Tunnelportal
verbaut*

*La Punt: le site
serait défiguré par
un giratoire et une
entrée de tunnel*

Pförtner-Prinzip gesucht werden. Pförtner-Lichtsignalanlagen werden in der Schweiz und im Ausland erfolgreich bei Engpässen zur Verminderung von Kreuzungsmanövern verwendet, z.B. bei der Durchfahrt der Kantonsstrasse durch das malerische Dorf Epresses VD. Zunehmend werden Pförtnersysteme installiert, die in Abhängigkeit von der Grösse der einfahrenden Fahrzeuge und der Belegung der kritischen Engpassstellen gesteuert werden, sodass Kreuzungen von grossen Fahrzeugen wie Postautos, Reiseautos, Lastwagen oder PW mit Anhängern gänzlich vermieden werden können.

22

In den meisten Städten und Agglomerationen hat sich in den letzten Jahren der Gedanke durchgesetzt, dass man nicht nur mit Bauten und der Vergrösserung der Strassenfläche auf die Verkehrskonflikte reagieren soll, sondern mit Massnahmen zur Verkehrsberuhigung und der Verkehrssteuerung. Es ist zu hoffen, dass sich dieses Erkenntnis auch im ländlichen alpinen Raum vermehrt durchsetzen wird.

Informationsplattform über Windparkplanungen in der Schweiz

Die Auseinandersetzung mit Windenergie nimmt einen wachsenden Teil der Arbeitsbelastung der SL ein. Ende 2015 waren in der Schweiz Windenergieanlagen (WEA) als Einzelanlagen oder in Windpärken an 11 Standorten in Betrieb und an 99 Standorten geplant. Zusätzlich figurierten in kantonalen Richtplänen 34 Prüfgebiete für Windenergieanlagen.

Das Bundesamt für Raumentwicklung gab im November 2015 ein Konzept Windenergie in die Vernehmlassung, das das Windenergiekonzept des Bundes von 2003 und die Empfehlung der Bundesämter für Windenergie von 2010 ersetzen soll. Das Konzept hält an den Produktionszielen für Windenergie gemäss Energiestrategie 2050 fest (2035: 1,76 TWh/a, 2050: 4,26 TWh/a). Die Bundesämter gehen davon aus, dass bis im Jahr 2050 in der Schweiz 600 bis 800 Grosswindturbinen in 60 bis 80 Windpärken à 10 Grosswindanlagen erstellt werden. Die SL hält das Produktionsziel für unrealistisch bzw. diese grosse Zahl von Windturbinen für unerwünscht.

Die SL setzt sich nicht nur mit den einzelnen Standorten von Windpärken auseinander, sondern macht sich Gedanken über die Gesamtauswirkungen dieser grossen Zahl von Windturbinen und der hohen Dichte von Windpärken in der Schweiz. Mit zunehmender Dichte beeinflussen sich die Windpärke hinsichtlich Standorteignung. Dies kann auf zwei unterschiedliche Arten geschehen: Einerseits kann argumentiert werden, dass es in Gebieten, die mit Windturbinen vorbelastet

Schmitten: Diese Landschaftsterrasse bei Schmitten GR würde durch eine Umfahrungsstrasse zerschnitten

Ces terrasses près de Schmitten (GR) seraient coupées en deux par une route de contournement



tunnel, les décharges de matériaux, les ouvrages de raccordement et les tranchées devant les portails du tunnel défigureraient le village et les environs. Par ailleurs, il est prévu de construire un nouveau pont routier de 140 m, en biais au-dessus de l'Inn, entre La Punt et Madulain, qui défigurerait gravement le paysage typique de l'Engadine entre ces deux villages. A Santa Maria, dans le Val Müstair, une route de contournement de 2 km couperait en deux le paysage agricole au sud du village.

Tous ces projets sont justifiés par le service des ponts et chaussées du canton des Grisons par le fait que les routes étroites traversant ces villages ne permettent plus d'absorber le trafic croissant et que l'aménagement à deux voies des centres historiques serait trop onéreux. La FP s'oppose aux projets de contournement et propose, dans les trois cas ci-dessus, de rechercher des solutions sur la base d'un guidage intelligent du trafic au moyen de feux de signalisation. De telles installations sont utilisées avec succès, en Suisse et à l'étranger, pour éviter les manœuvres de croisement sur des tronçons étroits, p.ex. dans la traversée du pittoresque village d'Epesses VD par la route cantonale. De plus en plus, de telles installations sont dotées de dispositifs permettant de reconnaître la taille des véhicules entrants et l'encombrement des tronçons critiques, de manière à éviter totalement le croisement de grands véhicules comme des cars postaux, des autocars, des poids lourds ou des voitures de tourisme avec remorque. Dans la plupart des villes et agglomérations, l'idée s'est imposée, ces dernières années, qu'il ne faut pas chercher systématiquement à résoudre les conflits liés à la circulation au moyen de nouvelles constructions et de l'élargissement de la chaussée, mais plutôt en faisant appel à des mesures de modération du trafic et de guidage de la circulation. Il faut espérer que ce constat s'imposera également dans les régions rurales de l'espace alpin.

Plate-forme d'information sur la planification des parcs éoliens en Suisse

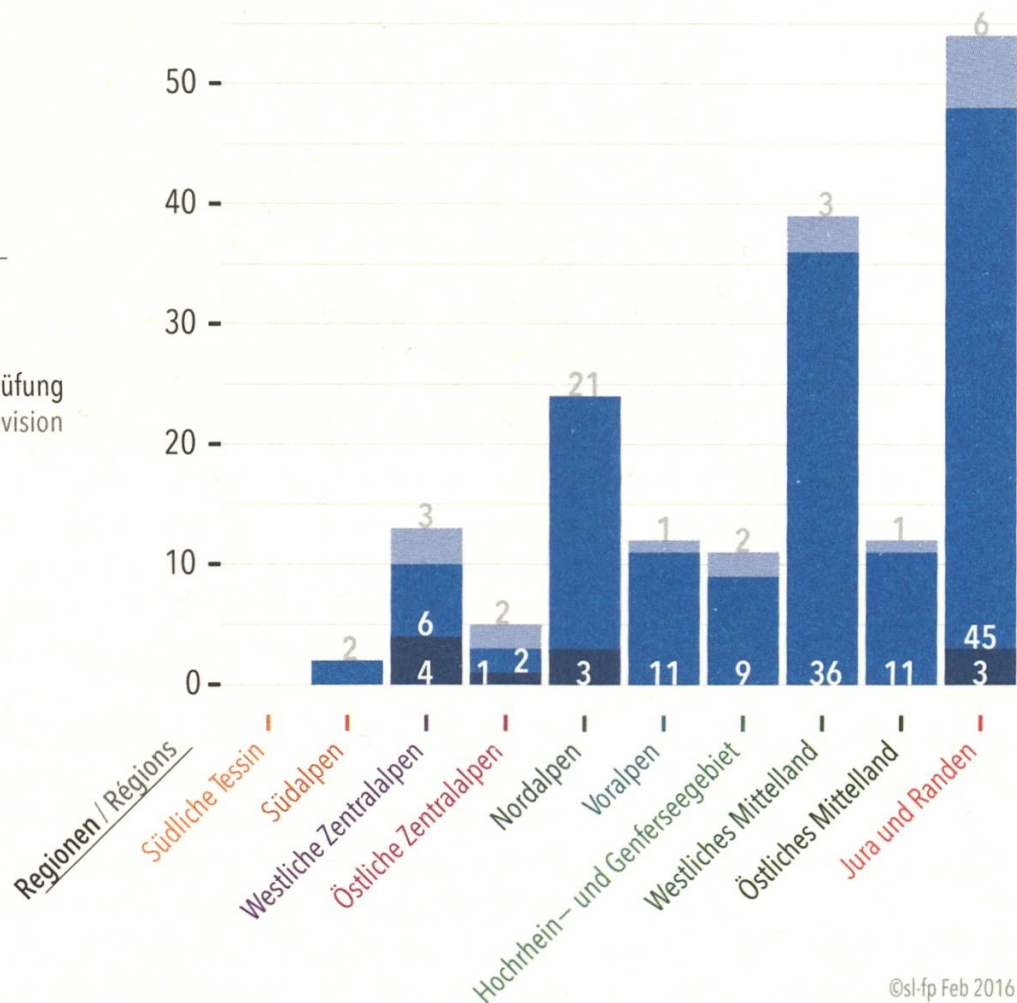
Le débat sur l'énergie éolienne occupe toujours plus la FP. Fin 2015, la Suisse comptait 11 éoliennes en exploitation, individuelles ou dans des parcs, et 99 autres en projet. A cela s'ajoutent 34 zones à l'étude pour l'implantation d'éoliennes, dans des plans directeurs cantonaux.

En novembre 2015, l'Office fédéral du développement territorial a mis en consultation une Conception énergie éolienne, destinée à remplacer le Concept d'énergie éolienne pour la Suisse (2003) de la Confédération et les Recommandations pour la planification d'installations éoliennes (2010)

Standorte nach Regionen (Einzel-WEA, Windpärke und -prüfräume) Sites d'implantation par régions (éolienne isolée, parc ou zone à potentiel éolien)

Planungsstand
état de planification

- In Betrieb
En opération
- Geplant/in Prüfung
Planifié/en révision
- Aufgegeben
Abandonné



©sl-fp Feb 2016

24

sind, auf ein paar weitere Windturbinen nicht mehr ankomme. Andererseits dürfte die Akzeptanz von neuen Windturbinen in einer bereits mit mehreren Windpärken belasteten Region kleiner sein als in einer gänzlich von Windturbinen «verschonten» Region. Es stellt sich beispielsweise die Frage, ob Windpärke möglichst gleichmässig auf die Regionen in der Schweiz verteilt oder ob sie auf gewisse Regionen konzentriert werden sollten.

Auf kantonaler Ebene wurde zumindest im Kanton Waadt das Bedürfnis erkannt, dass die Bevölkerung über die Auswirkungen der Gesamtheit der geplanten Windpärke informiert wird. Der Kanton beauftragte die Firma Meteotest mit einer Ko-Visibilitätsstudie nach dem Vorbild einer analogen Studie der SL im Jahr 2013. In dieser Studie wurde die Sichtbarkeit aller auf dem Kantonsgebiet und in der unmittelbaren Nachbarschaft (innerhalb von 10 km ausserhalb der Kantonsgrenze) geplanten Windpärke berechnet. Insgesamt wurden 258 Windenergieanlagen in 27 Windpärken berücksichtigt. Es zeigte sich, dass ein Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons (238'000) mehr oder weniger stark von Windenergieanlagen betroffen sein werden, weil sie im Umkreis von 10 km eines geplanten Windparks leben. 101'000 Einwohnerinnen und Einwohner wohnen in Sichtweite innerhalb eines Umkreises von 1–5 km von geplanten Windenergieanlagen, während 137'000 Einwohnerinnen und Einwohner sich in einem

Diagramm: Geplante Windparkstandorte nach Landesgegenden (Stand Ende 2015)

Diagramme: sites de parcs éoliens projetés par région (situation fin 2015)

des offices fédéraux. Cette nouvelle conception maintient les objectifs de production d'énergie éolienne selon la Stratégie énergétique 2050 (2035: 1,76 TWh/a, 2050: 4,26 TWh/a). Les offices fédéraux partent du principe que 600 à 800 grandes éoliennes dans 60 à 80 parcs éoliens de 10 grandes éoliennes seront construites d'ici à 2050. Le FP estime cet objectif irréaliste et ce grand nombre de turbines non souhaitable.

La FP se penche non seulement sur les différents sites éoliens, mais réfléchit également aux effets globaux de ce grand nombre d'éoliennes et de la grande densité de parcs éoliens en Suisse. A mesure que la densité augmente, les différents parcs éoliens s'influencent mutuellement en ce qui concerne l'adéquation du site. Cela peut avoir deux différents effets: d'une part, on peut argumenter que, dans les régions comprenant déjà un grand nombre d'éoliennes, une ou deux de plus ne changeraient rien. De l'autre, l'acceptation de nouvelles éoliennes dans des régions comprenant déjà plusieurs parcs éoliens devrait être moindre que dans une région entièrement «épargnée» par les éoliennes. On peut par exemple se demander si les parcs éoliens devraient être répartis le plus régulièrement possible à travers le pays ou s'il faudrait, au contraire, les concentrer dans certaines régions de Suisse.

Au plan cantonal, on a reconnu, du moins dans le canton de Vaud, que la population devait être informée des impacts de l'ensemble des parcs éoliens. Le canton a chargé l'entreprise Meteotest d'effectuer une étude de co-visibilité selon le modèle d'une étude analogue réalisée par la FP en 2013. Cette étude a calculé la visibilité cumulée de tous les parcs éoliens projetés sur le territoire cantonal et dans les régions limitrophes (sur une bande de 10 km de la frontière cantonale). Au total,

258 éoliennes dans 27 parcs éoliens ont été prises en compte. Il s'est avéré qu'un tiers des habitants du canton de Vaud (238'000) seraient plus ou moins touchés par ces éoliennes du fait qu'ils vivent dans un rayon de 10 km d'un parc éolien projeté. 101'000 habitants vivent dans un rayon de visibilité de 1–5 km des éoliennes projetées, tandis que 137'000 se trouvent dans un rayon de visibilité de 5–10 km de celles-ci. La FP insiste pour que tous les cantons avec des projets de parcs éoliens effectuent de telles analyses de visibilité.

Afin d'offrir une vue d'ensemble aux personnes intéressées par l'énergie éolienne et aux personnes critiques envers celle-ci, ainsi que pour ses propres besoins, la FP a développé une plate-forme d'information sur la situation actuelle de la planification de tous les parcs éoliens en Suisse. Cette plate-forme se compose de trois parties: la première partie comprend un tableau avec toutes les données importantes sur les sites des parcs éoliens réalisés ou projetés, la deuxième partie est une carte interactive de tous les parcs éoliens, éoliennes individuelles et zones à l'étude en Suisse et dans les régions limitrophes et la troisième partie est constituée par une galerie de photos des sites concernés. La carte interactive et la galerie de photos seront accessibles au public.

La plate-forme d'information est également une réponse de la FP au reproche de «politique d'obstruction contre l'énergie éolienne» fait aux organisations de protection de l'environnement.

Sichthorizont von 5–10 km befinden. Die SL drängt darauf, dass alle Kantone mit Windparkprojekten derartige Sichtbarkeitsanalysen veranlassen.

Um sich selbst und den Windenergie-Interessierten und -Kritikern einen Überblick zu verschaffen, entwickelte die SL eine Informationsplattform über den aktuellen Stand der Planung aller Windpärke in der Schweiz. Diese Plattform besteht aus drei Teilen: Teil 1 besteht aus einer Tabelle mit allen wichtigen Daten zu den realisierten und geplanten Windparkstandorten, Teil 2 ist eine interaktive Karte mit allen Windpärken, Einzelanlagen und Prüfräumen in der Schweiz und ihrem Grenzgebiet, und Teil 3 besteht aus einer Fotodatei mit Bildern der betroffenen Standorte. Die interaktive Karte und die Fotodatei werden öffentlich zugänglich sein.

Die Windpark-Informationsplattform ist auch eine Antwort der SL auf den Vorwurf, die Umweltverbände betrieben eine «Windenergie-Verhinderungspolitik». An einer Medienkonferenz im September 2015 erhob Suisse-Eole diesbezügliche Vorwürfe an die SL und zitierte falsche Zahlen von Einsprachen und Beschwerden. Die Informationsplattform enthält deshalb für jedes Windenergiegebiet auch Informationen über den derzeitigen Planungsstand und über die allenfalls ergriffenen Rechtsmittel. Somit wird sichtbar sein, welche Planungen von der SL kritisch, aber dennoch positiv begleitet werden und welche Projekte bekämpft werden.

Ruinaulta: Schutz- und Nutzungskonflikte in einem BLN-Gebiet

2
26

Der Umgang mit unterschiedlichen Interessen bei der touristischen Nutzung und Entwicklung von besonderen Landschaften und Naturdenkmälern in BLN-Gebieten gehört zum Alltag der SL. Dennoch gibt es Projekte, bei denen die Konflikte zwischen Schutz und Nutzung besonders ausgeprägt sind. Eines davon ist der von der Region Surselva geplante durchgehende Wanderweg in der Ruinaulta (Rheinschlucht).

Durch die Rheinschlucht führt heute ein Wanderweg auf den Abschnitten Ilanz bis zur RhB-Brücke bei Isla Bella (12 km) und von Trin Station bis Reichenau (5 km). Das Zwischenstück kann mit einem Aufstieg aus der Schlucht über Versam oder über Trin Digg erwandert werden. Für eine flussnahe Variante fehlt der 4,5 km lange Abschnitt von Isla Bella bis Trin Station. In einem mehrjährigen Prozess wurde vor über zehn Jahren ein Konzept auf breiter Basis und unter Mitwirkung der Umweltschutzorganisationen erarbeitet, das die Erholungsnutzung in der Ruinaulta absteckt. Neben Gebieten, die mit neuen Bauten und Wegen erschlossen werden sollten, wurden auch Räume definiert, die aufgrund der hohen Schutzwerte nicht erschlossen oder zumindest nicht betreten werden sollten. Der Raum zwischen Trin Station und Isla Bella wurde explizit als Naturraum anerkannt, der unerschlossen bleiben sollte. Das Vorhaben, die Ruinaulta nun durchgängig mit einem Wanderweg zu erschliessen, widerspricht diesem Grundsatz.

Für die SL war besonders der geplante Steg kritisch, der für die Wegführung um den Ramsunfelsen herum nötig gewesen wäre. Die RhB befindet sich auf diesem 450 m langen Abschnitt in einem Tunnel, und ein auf der Kiesbank aufgeständerter Metallsteg oder eine in den Felsen hineingebrochene Galerie würde das Landschaftsbild stark beeinträchtigen. Die SL schlug vor, die Eisenbahnverbindung zwischen Trin und Versam mit einem touristischen Pendelzug so zu verstärken, dass für die Wanderer ein attraktives Erlebnis als Ersatz für die fehlende Wegverbindung angeboten würde. Leider lehnte die RhB diesen Vorschlag wegen der mangelnden Kapazität der Eisenbahnlinie ab. In einem Variantenstudium wurde auch eine Variante mit einem Fussgängertunnel im kritischen Abschnitt entwickelt, die den Bestrebungen der SL entgegenkommt

Dans le cadre d'une conférence de presse en septembre 2015, Suisse-Eole a critiqué la FP et a cité des chiffres erronés d'oppositions et de recours. La plate-forme d'information propose par conséquent, pour chaque projet éolien, des informations sur l'état actuel de la planification et les moyens de droit éventuellement utilisés. Cela permet de voir quels projets sont accompagnés par la FP de manière critique, mais malgré tout positive, et quels projets sont contestés.

Ruinaulta: conflits entre protection et exploitation dans une zone IFP

La gestion d'intérêts divergents liés à l'exploitation et au développement touristique de paysages particuliers et de monuments naturels dans les zones IFP fait partie du quotidien de la FP. Malgré cela, il y a des projets dans lesquels les conflits entre protection et exploitation sont particulièrement marqués. Le projet de sentier traversant la Ruinaulta (gorges du Rhin) dans la région de Sursevla est un tel projet.

Aujourd'hui, un sentier pédestre mène à travers les gorges du Rhin entre Ilanz et le pont des Chemins de fer rhétiques près d'Isla Bella (12 km) et de Trin Station à Reichenau (5 km). Le tronçon intermédiaire peut être parcouru en sortant des gorges et en passant par Versam ou Trin Digg. Entre Isla Bella et la station de Trin, il manque un tronçon de 4,5 km pour pouvoir suivre le Rhin au plus près. Il y a plus de dix ans, un concept définissant l'utilisation de la Ruinaulta comme zone de détente a été élaboré dans le cadre d'un processus à large échelle, qui s'est étalé sur plusieurs années, avec la participation des organisations de protection de l'environnement. A côté des régions à aménager au moyen de nouvelles constructions et de

Der bestehende Wanderweg ermöglicht schon heute, die Rheinschlucht aufs Schönste zu erleben

Le sentier pédestre permet aujourd'hui déjà de parcourir les plus belles parties des gorges du Rhin



nouveaux chemins, ce concept a également défini des zones à ne pas aménager ou du moins à préserver, en raison de leur haute valeur écologique. La zone entre Trin Station et Isla Bella a explicitement été désignée comme espace naturel à ne pas aménager. Le projet actuel d'aménagement d'un sentier pédestre continu à travers la Ruinaulta est en contradiction avec ce principe.

Pour la FP, c'est en particulier la passerelle nécessaire au contournement du rocher de Ramson qui était critique. Sur ce tronçon de 450 m, les Chemins de fer rhétiques passent en tunnel, et une passerelle métallique sur piliers à travers le banc de gravier ou une galerie taillée dans le

und die schliesslich in der Gesamtbetrachtung auch von den Vertretern der Region favorisiert wurde.

Nachdem der geplante Wanderweg mit dem Fussgängertunnel nun in den kantonalen Richtplan aufgenommen wurde, begleiten die Umweltverbände die weitere Projektierung kritisch. Gleichzeitig pochen sie darauf, dass die schon früher beschlossenen Massnahmen zur Besucherlenkung umgesetzt werden. Wenn das äusserst sensible Gebiet weiter erschlossen wird, dann ist es zwingend notwendig, dass konkrete Verhaltensregeln erarbeitet werden und dass Wegegebote und Betretungsverbote erlassen und durch einen Rangerdienst kontrolliert werden.

Landschaftskonzept Kanton Freiburg

Der 2014 durch die SL erarbeitete «Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz» (erhältlich in Deutsch, Französisch und Italienisch auf unserer Webseite www.sl-fp.ch > Grundlagen), welcher 39 Kulturlandschaftstypen der Schweiz identifiziert und beschreibt, wird derzeit als Werkzeug bei der Erarbeitung von verschiedenen konkreten Projekten eingesetzt. Insbesondere diente er als Basis für das Landschaftskonzept des Kantons Freiburg. Das Konzept, geleitet von der SL, welches dem neuen kantonalen Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz (NatG) gerecht werden soll, ist in drei Teile gegliedert.



Beim ersten Teil handelt es sich um eine Bestandsaufnahme der Freiburger Landschaften, in der nicht weniger als 27 der 39 Typen des Kataloges identifiziert wurden. Zusätzlich wurde das Inventar mit der Landschaft des Hochgebirges (als Naturlandschaft), unter dem Titel der unbauten Voralpengipfel, ergänzt. Auf Basis der verorteten Landschaftstypen entstand eine Karte über das ganze Kantonsgebiet, sowie eine Reihe von Merkblättern mit der Beschreibung der Qualitäten der jeweiligen Landschaftstypen und einer Auflistung von Zielen und Massnahmen, welche die Berücksichtigung der charakteristischen Merkmale bei Landschaftsentwicklungen gewährleistet.

rocher défigureraient gravement le paysage. La FP a proposé de renforcer la liaison ferroviaire entre Trin et Versam au moyen d'une navette touristique, de manière à offrir aux randonneurs une expérience attrayante en contrepartie de la liaison pédestre manquante. Les Chemins de fer rhétiques ont malheureusement rejeté cette proposition, en raison de la capacité insuffisante de la ligne ferroviaire. Dans le cadre d'une étude de variantes, on a également développé une variante avec un tunnel pour les randonneurs dans la partie critique, qui répond aux attentes de la FP et qui a finalement également été soutenue par les représentants de la région, dans une approche globale.

Après que le sentier pédestre avec tunnel pour piétons a été intégré dans le plan directeur cantonal, les associations de protection de l'environnement ont accompagné la suite du projet d'un œil critique. Parallèlement, elles ont insisté pour que les mesures déjà décidées précédemment pour le guidage des visiteurs soient mises en œuvre. Si l'aménagement de cette région extrêmement sensible devait être poursuivi, il faudrait impérativement élaborer des règles de comportement, définir des interdictions de sortir des chemins et de pénétrer dans certaines zones, et faire contrôler ces dispositions par un service de gardes.

Concept cantonal des paysages du canton de Fribourg

Ländliche Dorf- und Weilerlandschaft – eine der 27 Kulturlandschaften des Kantons FR (Bsp. Umgebung von Richterwil)

Un exemple de paysage de villages et hameaux: les environs de Richterwil

Le catalogue des paysages culturels caractéristiques de Suisse conçu par la FP (disponible en allemand, français et italien sur notre site web www.sl-fp.ch > Documents de base), qui recense 39 types de paysages culturels caractéristiques de Suisse, est maintenant utilisé comme outil dans différents projets concrets. Il a en particulier servi de base pour la réalisation du concept des paysages du canton de Fribourg. Lancé en vue de répondre aux exigences de la nouvelle loi cantonale sur la protection de la nature et du paysage (LPNat), ce projet mené par la FP s'articule en trois volets.

Le premier, qui consistait en un recensement des paysages caractéristiques présents dans le canton, a permis d'identifier pas moins de 27 des 39 types de paysages du catalogue, auxquels s'est ajouté un type non culturel, le paysage de haute montagne, afin d'intégrer à la typologie les sommets préalpins non exploités. Une cartographie couvrant l'ensemble du territoire cantonal a été réalisée sur la base des principaux types de paysages présents, ainsi qu'une série de fiches descriptives exposant leurs qualités et proposant pour chacun un certain nombre d'objectifs et mesures visant à garantir une évolution préservant les aspects caractéristiques du paysage.

Le second volet avait pour objectif de déterminer quels sont les paysages méritant une protection particulière et qui peuvent donc être considérés comme d'importance cantonale. Un important travail de terrain et bibliographique a permis aux collaborateurs de la FP de proposer, sur la base du recensement préalable et de différents critères, une liste de 45 paysages d'importance cantonale. Chacun d'entre eux a été décrit notamment en fonction de son identité, de ses qualités paysagères, des caractères dignes de protection, des menaces actuelles ainsi que des objectifs et mesures pour l'évolution du paysage.

Im zweiten Teil wurden die Landschaften von kantonaler Bedeutung, welche einen besonderen Schutz verdienen, bestimmt. Aufgrund einer umfassenden Feldarbeit und von Literaturstudien konnte das Team der SL unter der Leitung von Nicolas Petitat mit Roman Hapka und Franca von Scarpatetti gestützt auf Auswahlkriterien eine Liste von insgesamt 45 Landschaften von kantonaler Bedeutung vorschlagen. Jeder dieser Objekte wurde anhand ihrer Identität, ihrer Landschaftsqualitäten, ihrer Schutzwürdigkeit, der aktuellen Bedrohungen und ihrer Landschaftsentwicklungsziele und -massnahmen beschrieben.

Der dritte Konzeptteil bestand in einem Dokument als Hilfe für die Gemeinden mit Blick auf die Umsetzung und die Identifikation der Landschaftscharakteristiken auf lokaler Ebene. Im Jahr 2016 wird das Konzept erprobt und fertiggestellt und via Amt für Natur und Landschaft des Kantons Freiburg allen Gemeinden des Kantons zur Verfügung gestellt.

Eine Publikation dieser 2 jährigen aufwändigen Arbeit für die breite Öffentlichkeit ist zudem vorgesehen.

Le troisième volet consistait à élaborer un document d'aide aux communes pour la mise en œuvre du concept et l'identification des paysages caractéristiques au niveau communal. Ce document sera testé sur le plan pratique en 2016 avant d'être finalisé et mis à la disposition de l'ensemble des communes du canton par le Service de la nature et du paysage. La rédaction d'un ouvrage grand public consacré aux paysages fribourgeois sur la base de ce vaste travail d'inventaire est envisagée.